

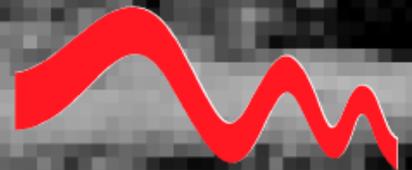
Sommerakademie

16.-30. August 2006

EXPERIMENTS  
IN POP

AUFBRUCH IN EINE  
NEUE ALLTÄGLICHKEIT

Ausstellung Abendveranstaltungen Akademie



Zentrum Paul Klee  
Sommerakademie

Flyer Sommerakademie 2006, Cover

Stiftung Sommerakademie  
im Zentrum Paul Klee

Geschäftsbericht 2006

# I. Jahresbericht

## 1. Allgemeines

Das Jahr 2006 brachte nach zweijähriger Vorbereitung den Ernstfall: das Abhalten der ersten Sommerakademie *Experiments in Pop. Aufbruch in eine neue Alltäglichkeit* (15. bis 25. August 2006). Der vorliegende Jahresbericht gliedert sich in folgende Abschnitte: Vorbereitung – Durchführung – Nacharbeit. In die Phase der Vorbereitung (Januar bis August 2006) fielen: 1. Inhalte, 2. Faculty, 3. Ausschreibung, 4. Jurierung, 5. Programm, 6. Einladungen, 7. Öffentlichkeitsarbeit. Zur eigentlichen Durchführung (15. bis 30 August 2006) gehörten: 1. Ausstellung, 2. Eröffnung, 3. Sounding Board, 4. Akademieveranstaltungen, 5. Feedback, 6. Abschlussveranstaltung. Nach dem Abschluss der Sommerakademie begann die Nacharbeit (September bis Dezember 2006): 1. Auswertung, 2. Publikation, 3. Vorbereitung der Sommerakademie 2007.

### A. Vorbereitung

#### 1. Inhalte (Beilage 1)

Eine definitive Fassung des Themas wurde Laura Hoptman aufgegeben, die die Funktionen der Kuratorin der Ausstellung, der Langzeitdozentin und des *leading spirit* erfüllte. Nachdem ihre erste Fassung (*Transculturality*) nicht überzeugt hatte, kam eine zweite Fassung zustande. Jacqueline Burckhardt und Beate Söntgen, die als Mitglieder des Stiftungsrates der Direktion beiseite standen, erwiesen sich in diesem Prozess der Themenfindung von allergrösster Hilfe und Kompetenz. Es ging nicht nur darum, die eigenen Qualitätserwartungen herauszustellen, sondern auch Alternativen im Fall des Scheiterns der Verhandlungen mit Laura Hoptman bereit zu stellen. Hier ergaben sich als alternative Themen *Teamworker* und *Dilettantism*. Laura Hoptman hat im zweiten Anlauf das Thema mit *Experiments in Pop. Aufbruch in eine neue Alltäglichkeit* zufrieden stellend definiert.

#### 2. Fakultät (Beilage 2)

Die Festlegung eines Kreises von Dozentinnen und Dozenten ergab sich ebenfalls aus den Vorschlägen von Vertreterinnen des Stiftungsrates und Laura Hoptman. Auf diese Weise kam eine internationale Auswahl hochkarätiger Kandidaten zustande. Mit Bezug auf die Kompetenz im gewählten Themenbereich konnten in der Kategorie der Langzeitdozenten (= Anwesenheit über die gesamte Dauer der Akademie und öffentlicher Abendvortrag) folgende Persönlichkeiten gewonnen werden: Laura Hoptman (New York), Marina Warner (London), Diedrich Diederichsen (Berlin). Die Kategorie der Kurzzeitdozenten (öffentlicher Abendvortrag und Workshop) besetzten: Jeremy Deller (London), Thomas Hirschhorn (Paris), Franz West (Wien). Bis auf Franz West, der wegen Krankheit absagen musste, haben alle Dozentinnen und Dozenten den mit ihnen geschlossenen Vertrag erfüllt.

#### 3. Ausschreibung

Die Ausschreibung geschah nach Bekanntgabe des Themas a) über ein Nominatorenmodell, b) über die Webseite der Sommerakademie. Im ersten Fall wurde ein internationales Gremium von Expertinnen und Experten aus dem Bereich der zeitgenössischen Kunst um Nennungen gebeten. Im zweiten Fall wurden Künstlerinnen und Künstler ohne Zwischenschaltung einer Empfehlung zu Eigenbewerbungen aufgefordert. Bewerbungsschluss war der 10. März 2006. Von den eingegangenen Bewerbungen gingen 51 auf Nominatorenvorschläge zurück, 10 auf freie Bewerbungen. Die Streuung war, wie erhofft, weltweit.

#### 4. Jurierung

An der auf den 20. März 2006 terminierten Jurierung nahmen teil: a) vom Stiftungsrat Jacqueline Burckhardt und Beate Söntgen, b) vom Team Sommerakademie: Norberto Gramaccini und Elisabeth Böttcher sowie c) Laura Hoptman als verantwortliche Kuratorin der Ausstellung. Der Jury lagen seitens der sich bewerbenden Künstlerinnen und Künstler folgende Unterlagen vor: Bewerbungsschreiben, Begründung der Teilnahme, Mappen, DVDs, Videos, Lebensläufe, Dokumentationen. Während von den freien Bewerbungen keine einzige den Qualitätskriterien der Jury standhalten konnte, erwiesen sich von den auf Vorschlag der Nominatoren eingegangenen Bewerbungen die folgenden Künstlerinnen und Künstler als erfolgreich: Cory Arcangel (USA), Annelise Coste (F), Keren Cytter (IL), Thea Djordjadze (GE), Nic Hess (CH), Teller Kalleinen (FIN), L/B: Sabina Lang (CH) und Daniel Baumann (CH/USA), Jen Liu (USA), Alex Müller (D), Jaime Ortiz (MEX), Aura Satz (AUS/E), Nora Schultz (D). Alle gewählten und nicht gewählten Künstlerinnen und Künstler wurden unverzüglich über den Ausgang der Wahl informiert.

### 5. Programm (Beilage 3)

Die Festlegung des definitiven Programms erfolgte unter Miteinbeziehung der Kuratorin (Laura Hoptman), der Faculty und des Stiftungsrates. Das Ziel bestand darin, einen Zeitplan zu erstellen, der einerseits der Vielfalt der Veranstaltungstypen gerecht wurde, andererseits den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Akademie Möglichkeiten zur Reflexion und Rekreation bot. Zu den Veranstaltungen gehörten Vernissage und Abschlussveranstaltung, Seminarsitzungen und Vorträge (alle im Zentrum Paul Klee), Exkursionen zu Museen und Privatsammlungen sowie ein Ausflug in die Natur. Von wachsender Bedeutung erwiesen sich die gemeinsam veranstalteten Nachtessen, die im ursprünglichen Programm nicht vorgesehen waren.

### 6. Einladungen

Die einzelnen Zielgruppen der Einzuladenden setzten sich zusammen aus: a) Künstlerinnen und Künstlern, b) Faculty, c) Nominatoren, d) anderen Gästen. Die ersten beiden Kategorien (a und b) wirkten mit an der Gestaltung der Akademie selbst, die zwei folgenden Kategorien (c und d) setzten sich aus dem Kreis der Nominatoren (Einladung nur für die Eröffnung) sowie interessiertes Kulturpublikum und allgemeine Öffentlichkeit (Einladungen zur den Abendveranstaltungen und zur Ausstellung) zusammen. Hierbei wurde nach folgenden Gratifikationen unterschieden: a) Anreise, Unterbringung und Bewirtung für die gesamte Dauer der Akademie, b) Anreise, Unterbringung und Bewirtung nur für die Dauer der jeweils vereinbarten Verpflichtung, c) Anreise, Unterbringung und Bewirtung ausschliesslich für den Eröffnungsabend, d) Apéro bei der Vernissage und Einladung zur Abschlussveranstaltung.

### 7. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung (Beilage 4)

Die Information der Presse, die Medienarbeit und die Entwicklung und Umsetzung von Werbemassnahmen gehörte zu den Aufgaben des Teams Sommerakademie. Nach diversen Vorgesprächen und Kontaktaufnahmen fand am 15. August die erste Pressekonferenz statt. Hier wurden a) das Programm und die Ziele der diesjährigen Sommerakademie erläutert, b) mit Laura Hoptman eine Führung durch die Ausstellung veranstaltet. Die Reaktion war positiv; die eigentliche Ausbeute an Berichten übertraf die Erwartungen: 3 grosse und 1 kleiner Artikel im BUND, 1 Artikel in der BZ, 5 Artikel in Kulturmagazinen, 3 grössere Einträge in Kultur-Internetportalen sowie diverse kleinere Beiträge. Es zeigte sich aber auch, dass eine systematisch und professionell betriebene Öffentlichkeitsarbeit die Kapazitäten des Teams Sommerakademie überstieg.

## B. Durchführung

### 1. Ausstellung (Beilage 5)

Die Ausstellung stellte eine besondere Herausforderung dar, die durch den grossen Einsatz des gesamten Teams Sommerakademie (vor allem Vanessa Achermann) und substantieller Unterstützung durch das Zentrum Paul Klee gemeistert werden konnte. Es ging zunächst darum, mit den Künstlerinnen und Künstlern Termine und jeweilige Bedürfnisse abzuklären. Letztere reichten von Requisiten, die in Bern selbst bereit zu stellen waren, bis zu konkreten Raumanforderungen. Auch Transport und Abtransport sowie Fragen der Versicherung und Lagerung wurden bewältigt. Während für die Ausstellung der Exponate die Gesamtregie bei Laura Hoptman als verantwortlicher Kuratorin lag, konnte der Künstler Nic Hess gewonnen werden, ein spezielles Ausstellungsdesign zu entwerfen, das sich ausserordentlich bewähren sollte. Dieses musste einerseits Kojen schaffen (für Videos) und andererseits Stellwände für Bilder und Objekte bereitstellen. Die Ausstellung war vom 16. August bis 30. August 2006 (Öffnungszeiten: Di – So 10–18.30 Uhr / Do 10–21 Uhr / Mo geschlossen) geöffnet. Die Sommerakademie gab ein nach den Künstlerinnen und Künstlern gegliedertes informatives Booklet heraus, dessen Texte der Berner Kunsthistoriker Oliver Tschirky verfasste. Es fanden regelmässig Führungen statt (Do 17. August 2006, 19.45 Uhr, Do 24. August 2006, 19.45 Uhr). Insgesamt wurden 794 zahlende Besucher erfasst.

### 2. Eröffnung

Die Eröffnung richtete sich an drei unterschiedliche Personenkreise: a) die Presse, b) Künstler und Nominatoren, c) das breite Publikum. Entsprechend gestaffelt waren die Events am 15. August 2006: Pressekonferenz (11 Uhr), Begrüssung der Nominatoren und Künstler (16 Uhr), Publikum (18 Uhr). Es fanden jeweils Führungen durch die Ausstellung statt, bei denen die Künstlerinnen und Künstler (soweit möglich) anwesend waren und die von Laura Hoptman kommentiert wurden. Bei der Abenderöffnung im Auditorium des Zentrums Paul Klee waren ca. 300 Gäste anwesend. Die Reden wurden gehalten von Andreas Marti, Laura Hoptman und Norberto Gramaccini. Nach der anschliessenden Vernissage offerierte die BEKB | BCBE für alle Akademieteilnehmer, die angereisten Nominatoren sowie gesondert eingeladene VIPs (etwa 100 Personen) ein Nachtessen. Der Verwaltungsratspräsident Peter Kappeler hielt die Tischrede. Künstlerinnen und Künstler, Akademieleitung und Team Sommerakademie hatten sich bereits am Vorabend (14. August 2006), anlässlich eines von der Stifterin unter Anwesenheit von Max Haselbach offerierten Apéros, kennen gelernt.

### 3. Sounding Board

Von Anbeginn war geplant, die Anwesenheit der Nominatorinnen und Nominatoren für eine Standortbestimmung der Sommerakademie zu nutzen. Kritische Stellungnahmen gerade aus diesem Kreis von Experten waren erwünscht, um Korrekturen für die Zukunft vorzunehmen. Die Versammlung unter Anwesenheit von Ursina Barandun und Leitung des Direktors der Sommerakademie fand am Eröffnungstag selbst zwischen 19 bis 20 Uhr statt. Es zeigte sich, dass vor allem das mit CHF 30'000 ausgeschriebene Jahresstipendium weiterhin als problematisch angesehen wurde. Bereits im Vorfeld hatten sich kritische Stimmen erhoben. Die Mehrheit der Teilnehmer des Sounding Board wies darauf hin, dass eine solche Auszeichnung wenig für diese Art von Veranstaltung geeignet sei, für die die Klasse als Ganzes, mithin eine egalitäre Struktur bestimmend wäre. Ferner wurden diskutiert: die Dauer der Ausstellung, die Zusammensetzung der Akademie, das Programm als solches, die Zahl der teilnehmenden Künstler, das Nominatorenmodell, die Jurierung.

### 4. Akademieveranstaltungen

Zu den Akademieveranstaltungen gehörten a) mehrstündige Seminare mit einleitenden Referaten im geschlossenen Kreis, b) Abendveranstaltungen mit Vorträgen vor grossem Publikum, c) Exkursionen und Ausflüge für alle Akademieteilnehmer. Es zeigte sich rasch, dass die Dichte des Programms gelockert werden musste. Sie liess den Künstlerinnen und Künstlern zu geringe Möglichkeiten zur Selbstgestaltung und Reflexion, aber auch Kontrolle und Weiterführung liegen gelassener Projekte oder unterbrochener Korrespondenzen. Bereits am Tag nach der Eröffnung und an den folgenden Tagen fanden Diskussionen zwischen der Akademiegruppe und der Akademieleitung über eine bestmögliche Verteilung statt. Es wurde allgemein gefragt, was höher zu bewerten sei: der intellektuelle Input (Marina Warner) oder die jeweilige künstlerische Position. Eine ausgewogene Lösung, die den theoretischen Diskurs enger an das individuelle Schaffen knüpfte, wurde von Diedrich Diederichsen vorgeschlagen und mit Erfolg umgesetzt. Eine allgemeine Erkenntnis lag darin, die teilnehmenden Künstler nicht als Studenten, sondern als Berufspersonen zu adressieren. Sie wollten weniger belehrt werden, als vielmehr selber belehren und sich darstellen. Gleichwohl wurde der theoretische Input sehr geschätzt, zumal sich mit der Zeit die Fronten von Theorie und Praxis auflösten. Daran hatten die gemeinsamen Exkursionen entscheidenden Anteil – zumal Veranstaltungen, die Freizeitcharakter trugen. Eine ähnliche Gewichtung konnte bei den Abendveranstaltungen registriert werden. Diejenigen waren am erfolgreichsten, an denen Künstler vortrugen (wozu auch Performances der Akademieteilnehmer selbst zählten). Die rein theoretischen Vorträge erreichen das grosse Publikum nicht: Das entspricht allgemeiner Erfahrung. Jeremy Deller und Thomas Hirschhorn erwiesen sich als glückliche Wahl dank ihres Bekanntheitsgrades, der Brillanz des Vortrages, dem Bezug zum Akademiethema und der Eindringlichkeit, mit der sie die Workshops am folgenden Tag leiteten. Bei den Exkursionen waren diejenigen am erfolgreichsten, die mit dem Akademiethema eine enge Berührung aufwiesen, während die Besichtigungen von Museen oder Institutionen, die mehr aus allgemeinen Erwägungen heraus in das Programm aufgenommen waren, auf Widerstand stiessen.

### 5. Feedback

Am letzten Tag der Sommerakademie (25. August 2006) wurden alle Beteiligten um ein Feedback ersucht. Bei dieser Veranstaltung, die der Direktor der Sommerakademie durchführte, war als Vertreter der Bank Max Haselbach anwesend. Die Resonanz war positiv, was das Programm, die Inhalte und die personelle Besetzung der Sommerakademie betraf. Dass man für die sich stellenden Probleme stets ein offenes Ohr hatte und Abhilfe anbot, ist sehr geschätzt worden. Egbert Knobloch hat in diesem Bereich als Vermittler zwischen den Fronten Grossartiges geleistet. Im Bereich des Jahresstipendiums und der Projektstipendien hingegen war die Ablehnung massiv. Die Gruppe fühlte sich als Einheit und wollte ein Ranking, in welcher Form auch immer, keinesfalls tolerieren. Da ihre Ansichten mit denen des Sounding Board weitgehend übereinstimmten (siehe unter 3), wurden Preis und Stipendien ausgesetzt und die Ausschüttung auf einen definitiven Beschluss im Stiftungsrat vertagt.

### 6. Abschlussveranstaltung

Die Abschlussveranstaltung bestand aus a) einer Performance in Form einer Lesung und eines begleitenden Films zweier Akademieteilnehmer, b) aus einer Podiumsdiskussion zwischen Künstlern, Akademieleitung, Dozenten und Museumsdirektoren aus Thun und Burgdorf sowie c) aus dem abschliessenden Nachtessen. Die Veranstaltung hatte einen gezwungenen und umständlichen Charakter – vielleicht auch eine Folge der allgemeinen Erschöpfung – und sollte in dieser Form nicht wiederholt werden. Die Ergebnisse als solche lassen sich ohnehin nicht in quasi-akademischer Weise vermitteln. Sie liegen im Zentrum des künstlerischen Empfindens und werden sich erst im Verlauf der Jahre bemerkbar machen. Beim anschliessenden Nachtessen wurde noch einmal deutlich, dass für alle Akademieteilnehmer die Sommerakademie ein ausserordentlicher Luxus gewesen war. In einer durch Isolation, Existenzangst und Leistungsdruck gekennzeichneten Situation stelle sie eine Auszeit dar. Für die meisten war sie eine einzigartige Erfahrung und eine aussergewöhnliche Form der Auseinandersetzung – nicht zuletzt dank der Teilnahme von Jacqueline Burckhardt und Beate Söntgen vom Stiftungsrat. Die Teilnehmer der Gruppe profitierten mindestens ebensoviel voneinander, wie sie von den Dozentinnen und Dozenten sowie aus anderen, von aussen an sie herangetragenem Programmpunkten Nutzen zogen.

## C. Nacharbeit

### 1. Auswertung

Der Stiftungsrat hat es sich zur Aufgabe gemacht, nach Abschluss der Sommerakademie ein erstes Resümee zu ziehen und für anstehende Problemfälle in den Bereichen Stipendien und Personal eine Lösung zu finden. Im Zentrum der Stiftungsratssitzung vom 11. September 2006 standen die Beurteilung a) der Akademie als Ganzes, b) die Klärung der strittigen Stipendien- bzw. Preisfrage, c) die Behebung der Überzeiten im Personalbereich sowie ein Alumni-Programm. Hinsichtlich der Beurteilung als Ganzes fiel das Votum Peter Kappelers und des Stiftungsratspräsidenten Andreas Marti positiv aus. Man wünschte allerdings mehr Publikum bei den Veranstaltungen, mithin eine grössere Wirksamkeit, und mehr Resonanz in der Presse. Für die beiden anderen Bereiche (b) standen Lösungen bereit, die im Vorfeld bereits diskutiert worden waren: 1. als Ausnahmeregelung für die vergangene Akademie eine gleichmässige Auszahlung von CHF 2'000 an alle teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler als Projektgelder. 2. Der gleiche Beitrag von CHF 2'000 sollte künftig als Projektbeitrag ausgewiesen werden, das heisst in direktem Zusammenhang mit der für die Ausstellung entstehenden Arbeit stehen. In der Frage der Überlast (c) wurde Kompensation von Überzeit sowie Kompensation in Form von direkter Finanzierung und von Arbeitsreduktion durch die Auslagerung der Organisation des Nominatorenanlasses ausgehandelt. Die Stelle von Vanessa Achermann konnte ab Januar 2007 von 30 auf 50 % aufgestockt werden. Die dafür notwendigen Mittel kommen aus Einsparungen in folgenden Bereichen: Faculty (Ausstattung mit zwei statt drei Langzeitdozenten), Entfall der Seminarveranstaltung mit Studierenden der Universität, Beschränkung der Buchpublikation auf ein Booklet, Verkürzung der Akademie um einen Tag.

### 2. Publikation

Das Booklet zur Sommerakademie 2006 wird in einer Auflage von 300 Exemplaren im Sommer 2007 erscheinen. Es umfasst die Beiträge der Dozentinnen und Dozenten in der jeweiligen Sprache sowie eine Dokumentation zu den Künstlerinnen und Künstlern. Die ausgestellten Arbeiten werden vierfarbig abgebildet. Die übrige Gestaltung geschieht im Zweifarbendruck.

### 3. Vorbereitung der Sommerakademie 2007

Gegenüber einer noch aus dem Jahr 2005 stammenden Überlegung, Clementine Deliss (Paris, Edinburgh) mit der Planung der nächsten Sommerakademie zu beauftragen (*Polymath*), hat die Berufung Juri Steiners als Direktor des Zentrum Paul Klee eine Neuorientierung auf das von diesem (im Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Bern) anvisierten Projekt im Bereich *Paul Klee- Überall Theater* angeboten. Das Thema der Sommerakademie für das Jahr 2007 lautet neu *Spektakel und Situation*. Als Langzeitdozenten konnten Herbert Lachmayer und Brigitte Felderer (beide Wien) dank Vermittlung von Jacqueline Burckhardt gewonnen werden. Als Kurzzeitdozenten haben bereits zugesagt Franz West, die Künstlergruppe Gelitin und Sabeth Buchmann (Wien). Für 2007 sind in den geplanten Akademieablauf und in ein modifiziertes Organisationskonzept die Erfahrungen des Jahres 2006 eingeflossen, Organisationskonzept und Themenpapier bilden die Grundlage für den Nominatorenbrief, der bis zu Jahresende erstellt wurde und sich an einen auf das Thema neu abgestimmten Personenkreis richtet.

## **2. Stiftungsrat**

Der Stiftungsrat führte im Berichtsjahr drei Sitzungen durch.

Im Mittelpunkt der Arbeit des Stiftungsrates standen:

1. die Vorbereitung Sommerakademie 2006
2. die Durchführung der Sommerakademie 2006
3. die Frage des Jahresstipendiums und der Projektstipendien
4. die Arbeitsbelastung des Teams Sommerakademie
5. die Finanzen
6. die Revision von Struktur und Ablauf der Sommerakademie
7. die Vorbereitung der Sommerakademie 2007

Weitere Schwerpunkte der Tätigkeit des Stiftungsrates waren die folgenden:

1. Erstellen eines Organisationskonzeptes
2. Alumni-Programm
3. Wieder- und Neuwahl der Mitglieder des Stiftungsrates für die Jahre 2007 – 2009
4. Einladung der Nominatoren

### 3. Direktion

Für die Direktion waren folgende Tätigkeiten von erstrangiger Bedeutung: die detaillierte Ausarbeitung des Ablaufs der Sommerakademie und des Nominatorenanlasses mit Unterstützung von Elisabeth Böttcher, Egbert Knobloch und Vanessa Achermann; Gespräche und Korrespondenz mit allen an der Gestaltung und Organisation beteiligten Personen; Erstellen von Werbe- und Informationsmaterial; Durchführung der Jury; Durchführung der Pressekonzferenz; Ausarbeiten von strategischen Konzepten im engen Kreis des Stiftungsrates (unter Mitwirkung von Jacqueline Burckhardt und Beate Söntgen); Eröffnung der Sommerakademie; Begleitung aller Veranstaltungen; Ausarbeiten neuer Organisationskonzepte; Berichterstattung bei den Sitzungen des Stiftungsrates; Vorbereiten der Sommerakademie 2007.

### 4. Personelles

Barbara Mauck war bis zum 31. März 2006 als Programmleiterin angestellt. Elisabeth Böttcher hat die Vertretung der zunächst erkrankten Programmleiterin und der dann vakanten Stelle bis 31. Mai 2006 wahrgenommen. Als neuer Programmleiter wurde ab 1. Mai 2006 Egbert Knobloch gewählt. Jasmine Wohlwend hat vom 1. Oktober bis 31. Dezember 2006 die Stellvertretung von Vanessa Achermann innegehabt. Praktikantinnen waren: Jasmine Wohlwend (1. Juni bis 31. August 2006), Rita Conceprio (20. Juli bis 25. August 2006).

Bern, .....

Stiftung Sommerakademie im Zentrum Paul Klee

Der Präsident

Die Sekretärin

Andreas Marti

Ursina Barandun

## **II. Jahresrechnung, Organe und Bericht der Kontrollstelle**















## **Anhang zur Jahresrechnung**

### **Zweck**

Die Stiftung bezweckt die Unterstützung der künstlerischen Ausbildung im Zentrum Paul Klee.

### **Rechnungsgrundlagen**

Stiftungsurkunde vom 8. Januar 2004

Organisationsreglement vom 2. September 2004

Finanzreglement vom 2. September 2004

### **Stiftungsrat**

Kollektivunterschrift zu zweien:

Andreas Marti (Präsident)

Ursina Barandun (Sekretärin)

Peter Kappeler

## III. Beilagen

**Beilage 1**

**Themenschwerpunkt 2006**

**Experiments in Pop: Towards a New Vernacular**

Abstract by Laura Hoptman

The topic of the 2006 Bern Sommerakademie, which consists of an exhibition of contemporary art, a ten-day seminar and a publication documenting both, is the possibilities inherent in the notion of a truly *contemporary* popular art. There are two accepted definitions of the term “popular culture” in use today. The first and earliest definition, coined in the late eighteenth century refers to the rural, “folk” or “people’s” culture; the second, emerging in on the heels of the industrial revolution, applies to urban, or mass culture, manufactured for wide consumption. In the second half of the twentieth century, particularly in the field of contemporary art, the distinction between these seemingly opposite definitions was challenged, elided, or, some have argued, been made obsolete. Most recently, with the explosion of the global cultural marketplace and the accompanying fear of cultural sameness, contemporary artists’ abiding interest in the language, imagery and techniques of mass culture have been joined by a distinct curiosity about the, local, the sub-cultural, and the home-made.

While the exhibition will give examples of contemporary artistic strategies that incorporate, reinterpret, or refer to vernacular art, the ten day Akademie will explore whether circumstances in early twenty first century global visual culture have created the possibility of alternative definitions for accessible, popular forms of art. Some the issues to be discussed in depth during the Akademie include historiography of popular culture, its connections to the highly politicized notions the “organic community” and the “culture industry”; contemporary “cultural incoherence” and the blurring of traditional boundaries between avant garde and mass culture; the almost taboo subject of “national culture;” and finally, the implications of the incursion of the symbolic and formal strategies of vernacular art in a fast-globalizing cultural playing field.

**Beilage 2**  
**Fakultät**

**Langzeitdozenten**

**Laura Hoptman, New York**

Senior Curator am New Museum of Contemporary Art in New York. Sie kuratierte Ausstellungen zeitgenössischer Kunst am Museum of Modern Art, New York, am Museum of Contemporary Art, Chicago und anderen Institutionen in den USA und in Europa. Am Carnegie Museum of Art leitete sie die 54. Carnegie International Exhibition.

**Marina Warner, London**

Professorin für Literatur, Film and Theater an der University of Essex und Mitglied der British Academy. Autorin preisgekrönter Studien über Mythologie und Märchen, wie "Managing Monsters: Six Myths of Our Time", London 1994 und "Fantastic Metamorphoses, Other Worlds", Oxford 2004. Kuratorin zahlreicher Ausstellungen. 2004 wurde ihr der Aby Warburg Preis verliehen.

**Diedrich Diederichsen, Berlin**

Popkulturtheoretiker und Professor an der Merz Akademie Stuttgart. Gastprofessor an der University of Florida, Gainesville, und an der Washington University, St. Louis. Letzte Veröffentlichungen: "Musikzimmer - Avantgarde und Alltag", Köln 2005; "Personas en loop", Buenos Aires 2005; "Sexbeat", Köln 2002; "2000 Schallplatten", Höfen 2000; "Der lange Weg nach Mitte" Köln 1999; "Loving The Alien - Science Fiction, Diaspora, Multikultur", Berlin 1998.

**Kurzzeitdozenten**

**Jeremy Deller**

Künstler, Kurator, Produzent, Gewinner des Turner Preises 2004, lebt und arbeitet in London

**Thomas Hirschhorn**

Künstler, geboren in Bern, lebt in Paris

## Beilage 3

## Programm Sommerakademie August 2006

## 1. Hälfte

	Wed 16	Th 17	Fri 18	Sat 19	Sun 20
10:00 a.m.	Introduction	Artist's	Workshop	Seminar	Excursion
11:00 a.m.	LH, MW, DD	Presentation	<b>J. Deller</b>	DD	<b>Solothurn Churches</b>
12:30 p.m.	Sightseeing <b>Berne</b>	<b>Burgdorf Lunch</b>	Break Lunch ZPK	Break Lunch ZPK	<b>Seewen Museum of Music Automatons</b>
2:00 p.m.	Lunch / Supermarket Migros	<b>Burgdorf Museum</b>	Seminar LH	Seminar	<b>Basel</b>
3:00 p.m.	<b>Zentrum Paul Klee Guided Tour</b>	<b>Franz Gertsch</b>	MW Excursion <b>Berne</b>	DD	Schaulager
4:00 p.m.	Introduction Questions	Artist's Presentation	<b>Natural History Museum (Taxidermy)</b>	Artist's	Dreyfus Collection
5:00 p.m.	Artist's	Studio Lang & Baumann	<b>Kunsthalle Berne</b>	Presentation	
6:00 p.m.	Presentation	Studying / Reading Time	Exclusive Guided Tour	Studying / Reading Time	
6:30 p.m.	Guest Lecture <b>M. Warner</b>	Guest Lecture <b>J. Deller</b>	Vernissage of a Group Exhibition	<b>Artist's Presentation</b> C. Arcangel, T. Kalleinen,	
8:00 p.m.			Party Dampfzentrale	J. Ortiz, A. Satz	

LH = Laura Hoptman – MW = Marina Warner – DD = Diedrich Diederichsen

## Beilage 3

## Programm Sommerakademie August 2006

## 2. Hälfte

	Mon 21	Tues 22	Wed 23	Th 24	Fri 25	
<b>10:00 a.m.</b>	Excursion  <b>Thun</b>	Seminar	Workshop	MW Discussion	Group Discussion	
<b>11:00 a.m.</b>		DD	<b>T. Hirschhorn</b>	„Eyes, Lies and Illusions“	LH, MW, DD	
<b>12:30 p.m.</b>	Kunstmuseum, Wocherpanorama	Break Lunch ZPK	Break Lunch ZPK	Break Lunch ZPK	Break Lunch ZPK	
<b>2:00 p.m.</b>	<b>Sightseeing</b>  Bernese Oberland <b>Lake of Thun</b>  Niederhorn Railway	Seminar	Artist's Presentation Discussion	Artist's Presentation Discussion	Group Discussion	
<b>3:00 p.m.</b>		DD			LH, MW, DD	
<b>4:00 p.m.</b>		Artist's Presentation		Feedback Participants		
<b>5:00 p.m.</b>			Studying	Studying / Reading Time	Break	
<b>6:00 p.m.</b>			Studying / Reading Time	Reading Time	Break	Closing Event Round Table Discussion
<b>6:30 p.m.</b>			Guest Lecture <b>T. Hirschhorn</b>	Freetime	Guest Lecture <b>D. Diederichsen</b>	
<b>8:00 p.m.</b>						Joint Dinner

LH = Laura Hoptman – MW = Marina Warner – DD = Diedrich Diederichsen

**Beilage 4**

Der Bund, 11. August 2006

FREITAG, 11. AUGUST 2006

**POP** Kein Sommerhit in Sicht: Die neuen CDs von Thom Yorke, Wovenhand, Indla.Arte, Joy Denalane, Senor Coconut, Pharrell und Jan Delay. Seite 31

# KULTUR

**LUFTSPEKTAKEL** Orbits, die neue Luftartistikshow von öf öf productions, hält nicht, was das Abenteuer in luftiger Höhe verspricht. Seite 31

## FILMFESTIVAL LOCARNO

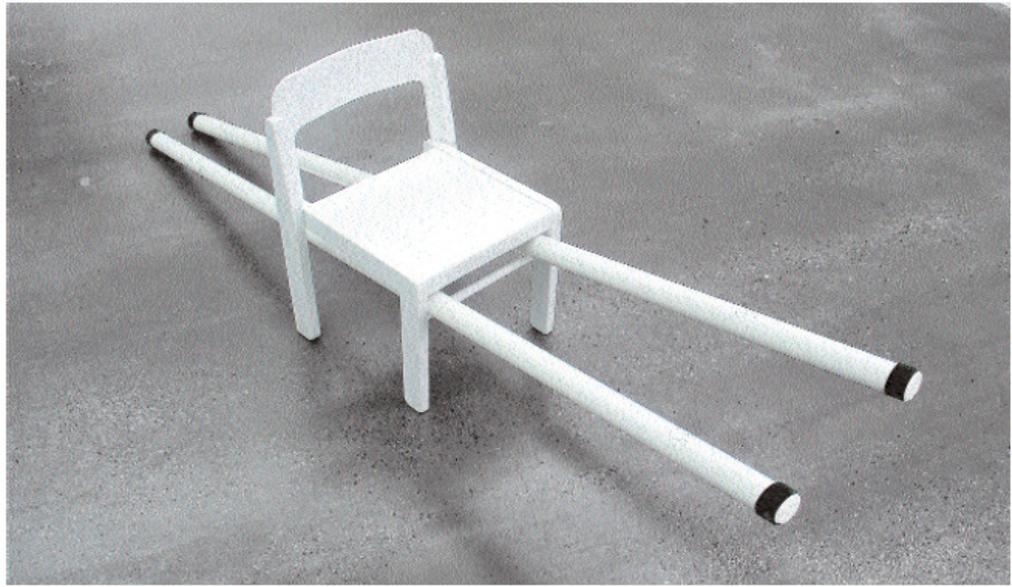
### Rücktritt vom Rücktritt?

Mehr als die Filme gibt derzeit in Locarno die Jury zu reden. Am Mittwochabend teilte das Festival mit, Barbara Albert, die beim Schweizer Wettbewerbsbeitrag «Das Fräulein» am Drehbuch mitgearbeitet hat, sei wegen des Interessenkonflikts aus der Jury ausgetreten (siehe «Bund» vom Donnerstag). Gestern aber war Albert weiterhin mit der Jury im Kino. Ist sie nun doch nicht zurückgetreten? Oder hat sie die Jury zum Rücktritt vom Rücktritt aufgefordert? Festivaldirektor Frédéric Maitre will diese Vermutungen nicht kommentieren. Er sagt nur, er stehe mit der Jury, die ein unabhängiges Gremium sei, in Diskussion. Samir, der Produzent von «Das Fräulein», betont auf Anfrage, er habe das Festival bereits Mitte Juli über Alberts Engagement am Film informiert. Dass sie in die Jury berufen wurde, sei nicht geschickt gewesen, das habe er Maitre auch mitgeteilt. Dieser sagt, er habe darin kein ernsthaftes Problem gesehen. Die Jury sei informiert gewesen und einverstanden damit, dass Albert bei der Bewertung von «Das Fräulein» sich der Stimme enthalte. Es sei eine trübe Annahme, dass sich die Jurymitglieder durch Albert für diesen Film hätten beeinflussen lassen, schliesslich handle es sich bei allen um unabhängige und kritische Geister.

Während Maitre und das Festival den Imageschaden mit nicht eben überzeugenden Mitteln zu begrenzen versuchen, arbeitet der Schweizer Film mit Hochdruck am neuen Selbstbild. Jung, dynamisch, aggressiv soll das einheimische Schaffen sein. Am Fest des Schweizer Films auf den Liechtensteinen Michael Smetzer und Beat Schlatter mit einem Film-Karaoke aus den Beständen des neuerdings als Kulturproduzent geltenden Erwin C. Dietrich. Szenen aus Filmen wie dem Soldatentreffen «Kommando Leopard» (1985) mit Klaus Kinski oder dem Sexfilm «Ich, ein Groupie» (1970) mit Ingrid Steeger dienen als Vorlage für eine ambitionierte Abrechnung mit der Schweizer Filmförderung. Abschließend vom trogen Autorenfilm heisst das Programm des rund 15-minütigen Happenings der Spass-Guerilla.

Grund zu einer Attacke würde auch die Promotions-DVD liefern, die vom Bundesamt für Kultur (BAK) zum Schweizer-Tag herausgegeben worden ist. Unter dem Titel «Le cinéma suisse de demain» versammelt sie 30 Filmemacher. Nicht auf der DVD sind ausgerechnet Andrea Staka und Bettina Oberli, die am Filmfestival Locarno für Aufsehen sorgten. Das ist ein PR-Flop, wie er eigentlich nicht passieren dürfte. Ausgewählt worden seien die Filme von den neuen Filmausschüssen im BAK, heisst es. Oberli wird verschmerzen können, dass sie obgegangen worden ist. Ihr Film «Die Herbstzeitlose» macht nämlich internationale Karriere: Der Überraschungserfolg wurde soeben nach Spanien verkauft. Nicht auf die erhoffte Resonanz stösst hingegen Jean-Stéphane Brons «Mon frère se marie». An ihm zeigt sich das Risiko des PR-Wirbels von Nicolas Bideau, dem Chef der Sektion Film. Er schraubt die Erwartungen derart hoch, dass ein fragiles Werk wie dieses daran zu zerbrechen droht.

Thomas Allenbach, Locarno



Vom Aufbruch in eine neue Alltäglichkeit erzählt «Wanderjahre», eine Installation des deutschen Künstlers Alex Müller, Teilnehmer an der Sommerakademie. zvc

## Synergien nutzen

Kommende Woche beginnt die erste Ausgabe der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee

Ein Intensivseminar für ausgewählte Kunstschaffende, eine Ausstellung und eine Vortragsreihe sind die drei Bausteine der Sommerakademie. Neben der Reflexion über ein jährlich wechselndes Thema dient der Anlass auch dem Networking im Kunstbetrieb.

MAGDALENA SCHINDLER

Lange blieb ihr Profil schwammig, nun steht die «Sommerakademie im Zentrum Paul Klee» vor der Tür und hat dank konkreten Namen von Referenten und Kunstschaffenden an Kontur gewonnen.

Wie ihr Name sagt, findet die Sommerakademie im Zentrum Paul Klee (ZPK) statt, als eigenständige Stiftung geniesst sie jedoch eine gewisse Unabhängigkeit. Anders etwa als die Ausstellungen zur Gegenwartskunst im ZPK sind wir inhaltlich frei, was den Bezug zu Klee angeht, sagt Egbert Knobloch, seit Anfang Mai Projektleiter der Sommerakademie.

In der Tat ist der einzige Bezug der Sommerakademie zu Paul Klee eher grundsätzlicher Art, insofern als Krees eigene Lehrtätigkeit (am

Bauhaus) eine wichtige Facette in seinem Schaffen ist. Dass schliesslich zeitgenössische Kunstschaffende im ZPK gefördert werden, hat nicht zuletzt auch damit zu tun, dass sich das ZPK auch als Ort der Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst begreift.

Internationale Mischung

In den Genuss einer Teilnahme an dem zehntägigen, themengebundenen Theorieminar kommen nur wenige Kunstschaffende. Diese wurden durch ein Nominationenverfahren ausgewählt. Rund fünfzig, von der Sommerakademie angefragte Fachleute aus der ganzen Welt machten Vorschläge, welche Kunstschaffenden man zu einer Bewerbung einladen sollte. Aus deren sechzig wählte der Stiftungsrat schliesslich gemeinsam mit Norberto Gramacini, Direktor der Sommerakademie und Professor für Kunstgeschichte an der Universität Bern, zwölf Kunstschaffende aus zehn Ländern aus. Mit dem Duo Lang/Baumann und Nic Hess sind darunter auch zwei Schweizer Positionen vertreten.

International wie die Kunstschaffenden selbst ist auch die Liste der vorschlagsberechtigten Institutionen und Personen, die sich

wie ein Who-is-Who des Kunstbetriebs liest. Durch dieses Vorgehen konnte sich die Sommerakademie nicht nur auf eine breite und qualifizierte Auswahl an Künstlern stützen, sondern hat sich zweifellos auch die für das Projekt wichtige Gunst und Publizität unter den beteiligten Museumsleuten, Kritikern und Hochschuldozenten verschafft.

Alltags- und Populärkultur

Konkret geht es in der diesjährigen Sommerakademie, die unter dem Titel «Experiments in Pop. Aufbruch in eine neue Alltäglichkeit» steht, darum, den Einfluss der Alltags- und Populärkultur auf das aktuelle Kunstschaffen zu reflektieren, wie sie etwa durch Bezugnahmen auf «Volkskunst» oder Konsumprodukte geschieht. Die beteiligten Künstler, die aufgrund der Nähe ihres Schaffens zum Thema ausgewählt wurden und überdies nicht älter als 35 Jahre sind, werden dabei betreut von drei Dozenten. Eine ist die New Yorker Kuratorin Laura Hoptman, sie hat auch die begleitende Ausstellung mit Arbeiten ebenjener Künstler eingerichtet.

Des Weiteren werden zwei Künstler (Thomas Hirschhorn und Jeremy Deller) je einen Workshop

anbieten. «Wir haben aber jeden Dozenten dazu verpflichtet, auch eine öffentliche Abendveranstaltung durchzuführen», unterstreicht Egbert Knobloch das Anliegen der Sommerakademie, die breitere Öffentlichkeit in die Veranstaltung mit einzubeziehen und profitieren zu lassen, «denn wir wollen uns hier ja nicht auf den Musenhügel zurückziehen».

Dies gilt auch ganz konkret für die Akademieteilnehmer, denen Knobloch in einem Rahmenprogramm auch die Kunststadt Bern näher bringen will, sei es mit einem Besuch in der Kunsthalle oder im Kunstmuseum. «Es war uns wichtig, die hiesigen Institutionen, die zeitgenössische Kunst zeigen, einzubeziehen», führt Knobloch aus und verweist auf die Abschlussdiskussion am 25. August, bei der unter anderem Reinhard Spieler vom Gertsch-Museum Burgdorf oder Madeline Schuppli vom Kunstmuseum Thun mit auf dem Podium sitzen werden. Dass man punkto Gegenwartskunst durchaus auch skeptische Blicke in Richtung ZPK geworfen hat, blieb dem geübten Deutschen nicht verborgen. «Bern ist zu klein, als dass wir uns ein Konkurrenzieren leisten können, weshalb ich mir vom Kontakt zu

den anderen in erster Linie Synergien erhoffe», meint Knobloch.

Theorie für die Praxis

In erster Linie ist Egbert Knobloch dafür zuständig, den Rahmen für die Sommerakademie bereitzustellen. Die inhaltliche Vertiefung und Präzisierung des angesprochenen Themas sieht er als Aufgabe der Dozenten an. Dass das Thema ziemlich breit und momentan etwas schwer fassbar ist, ist Knobloch durchaus bewusst: «Ich glaube aber, dass wir mit der Auswahl von Martina Warner und Dietrich Diederichsen bereits eine Richtung vorgegeben haben.»

Im Gegensatz zu anderen Sommerakademien, sei es im Kunst- oder Musikbereich, geht es in der Berner Sommerakademie nicht darum, künstlerisch-handwerkliche Fähigkeiten zu perfektionieren, sondern den Kunstschaffenden die Möglichkeit einer theoretischen Vertiefung zu bieten, laut Knobloch «natürlich in der Hoffnung, dass sie daraus Anregungen für ihre künstlerische Produktion erhalten – schliesslich geht es nicht darum, hier Seminare zu schreiben». Dafür, dass diese Wirkung nachhaltig ist, will die Sommerakademie nicht zuletzt durch die Vergabe von Stipendien sorgen.

### ÖFFENTLICHE ANLÄSSE

**Di 15. August 2006, 18 Uhr:** Vernissage der Begleitausstellung und Eröffnung der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee.

**Mi 16. August 2006, 18.30 Uhr:** Vortrag von Marina Warner, (Kulturhistorikerin, London).

**Do 17. August 2006, 18.30 Uhr:** Vortrag von Jeremy Deller (Künstler, London).

**19.45 Uhr:** Führung durch die Ausstellung.

**Sa 19. August 2006, 18.30 Uhr:** Projektabend der teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler.

**Di 22. August 2006, 18.30 Uhr:** Vortrag von Thomas Hirschhorn, (Künstler, Paris).

**Do 24. August 2006, 18.30 Uhr:** Vortrag von Dietrich Diederichsen (Popkulturtheoretiker, Berlin); 19.45 Uhr: Führung durch die Ausstellung.

**Fr 25. August 2006, 19.00 Uhr:** Abschlussveranstaltung.

Die Abendveranstaltungen finden im Auditorium, die Führungen in der Ausstellung im Forum des Zentrums Paul Klee statt. (ms)

### «Glückliche Fügung»

Die Sommerakademie 2006 macht den Auftakt eines auf zehn Jahre hin angelegten Projekts, zu dessen Realisierung die Berner Kantonalbank ein Stiftungsvermögen von 3 Millionen Franken zur Verfügung gestellt hat. Laut Egbert Knobloch basiert ihr Zuständekommen auf einer glücklichen Fügung, nämlich dem durch ZPK-Direktor Andreas Marti vermittelten Zusammen-

treffen von Norberto Gramacini als Ideenlieferant und der Kantonalbank, die auf der Suche nach einem Engagement im Bereich Ausbildung und Künstlerförderung war. «Das Projekt liegt uns nahe, weil wir eine aussagekräftige Ausbildungsbank sind: Rund 10 Prozent unserer Arbeitsplätze dienen der Nachwuchsförderung», präzisiert Hanspeter Merz, Leiter Kommunikation der

Berner Kantonalbank, die Motivation der Geldgeber. Ein Anliegen der Bank sei es auch, dass die Berner Bevölkerung von dem Projekt profitiere, dass man ihr Kunst näher bringen könne. Die Unterbringung der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee erklärt sich aus der Tatsache, dass die Berner Kantonalbank zu den Gründungspartnern des Hauses gehört. (ms)

DVD: EURO-KLASSIKER

**Höllische Beziehungen**  
**INGMAR BERGMAN** Unabhängigkeit und Freiheit seien für ihn noch unangenehmer als «die Hölle, in der wir leben», kommentiert am Schluss ein Mann den Zustand seiner Ehe. Der Assistenzdozent Bertil und die als Balletttänzerin gescheiterte Rut, die 1946 von Basel nach Stockholm reisen und dabei ihre Vergangenheit Revue passieren lassen, sind gebannte Kinder. Rut hat eine gescheiterte Beziehung mit einem verheirateten Offizier und eine Abtreibung hinter sich, Bertil liess sich in der Zeit vor seiner Heirat mehr vom Mittel als von den wahren Wünschen seines Herzens leiten. «Werden wir nicht autobiografisch, das endet nur in Sentimentalität», sagt eine lesbische Arbeitskollegin Ruts, doch hat natürlich auch der Film «Durst» (Tört) viele direkte Bezüge zum Leben seines Regisseurs Ingmar Bergman. Der 1949 gedrehte Film ist der jüngste Beitrag in der exzellenten Ingmar-Bergman-Edtion von Arthaus, die laufend erweitert wird mit zwei Filmen pro Monat und in der neben bekannten Klassikern wie «Das Schweigen» oder «Schreie und Flüster» auch Raritäten wie die düstere Insel-Trilogie «Die Stunde des Wolfs», «Schand» und «Passions», die mehr von der Farbgestaltung als von der Geschichte her originelle Komödie «Ich, diese Frauen» (1963) oder der verblüffend zwischen Gesellschaftskomödie und schwarzem Thriller hin und her pendelnden Film «Ansket» (Das Gesicht, 1958) veröffentlicht werden.

**Fataler Diebstahl**  
**LOUIS MALLE** Ein Mann ermordet den mit Waffen, diese Frauen» (1963) oder der verblüffend zwischen Gesellschaftskomödie und schwarzem Thriller hin und her pendelnden Film «Ansket» (Das Gesicht, 1958) veröffentlicht werden.

**Frankreichs Hitchcock**  
**HENRI-GEORGES CLOUZOT** Vier Männer, die zwei Lastwagen voller Nitroglycerin durch unwegsames Gelände befördern sollen, und zwei Frauen, die sich Ärger einhandeln mit der Leiche eines Schuldirektors: Die Filme «Le salaire de la peur» und «Les diaboliques», die Henri-Georges Clouzot den Ruf eines französischen Hitchcock einbrachten, werden von Concorde angeboten in einer Box, deren dritter Beitrag der Thriller «Spione am Werk» (Les espions, 1957) ist. Kühn vermischt diese Geschichte eine mysteriöse Kriml- und parodistische, philosophische und politische Elemente zu einem prickelnden Spannungcocktail.

**Italienische Glanzlichter**  
**ROBERTO ROSELLINI** Als am 6. Mai dieses Jahres der 100. Geburtstag von Roberto Rossellini gefeiert wurde, war einzig der Film «Roma città aperta» erhältlich. Der auf italienische Thriller und Western spezialisierte Anbieter Koch Media präsentiert nun eine Rossellini-Box, die mit «Paisà» und «Germania anno zero» zwei Meisterwerke des Neorealismus mit «Stromboli» und «Viaggio in Italia» die zwei besten Filme Rossellini mit Ingrid Bergman enthält.

Andreas Berger

# Genauer Blick in Polizistenherzen

Mit nüchternem Blick schildert Xavier Beauvais im Kriminalthriller «Le petit lieutenant» den Polizeialtag in Paris

*Der Film um die Begegnung einer erfahrenen Kommissarin mit einem enthusiastischen jungen Offizier geht weit über das Genre des klassischen französischen Policiers hinaus und zeichnet fast dokumentarisch ein Gesellschaftsbild.*

URS GEISER

Ihre braunen Augen mit den feinen Lachfalten schauen lange und ruhig. Es ist der Blick einer getriebenen Beobachterin, distanziert, unerbittlich, aber seltsam nachdenklich, gebrochen. Kommissarin Caroline Vaudieu (Nathalie Baye) ist nach suchtbedingter Abwesenheit zurückgekehrt auf Polizeirevier in Paris. Sie ist seit längerer Zeit zwar «strocken», zu den Treffen der Anonymen Alkoholiker geht sie aber noch.

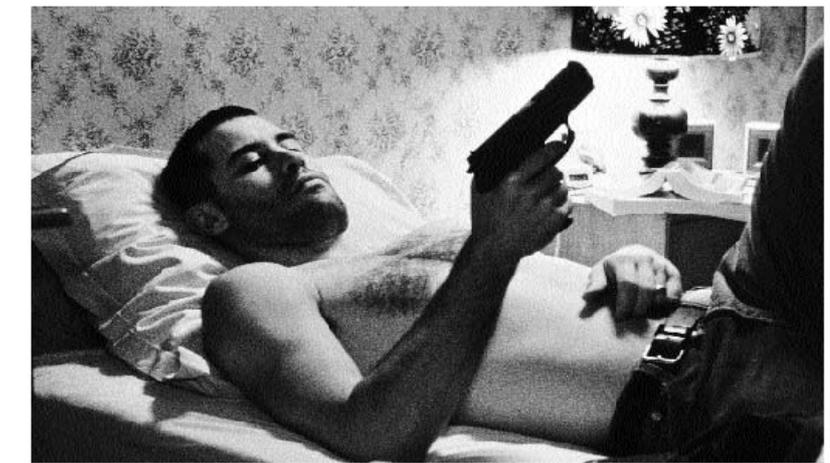
Ebenfalls bei der Kriminalabteilung ist der junge Antoine Derouère (Jaill Lepert). Er hat eben die Polizeischule absolviert und ist der Stolz der Familie. Die ersten Bilder zeigen ihn an der militärischen Abschlussparade und beim Stellenantritt. Er habe sich für den spannenden Arbeitsalltag entschieden und wolle nicht in der Provinz versauern, erklärt der Neuling gleich mehrmals.

Das ungleiche Paar gibt eine viel versprechende Ausgangslage für «Le petit lieutenant», wie Kommissarin Vaudieu den gross gewachsenen, enthusiastischen Anfänger mit spöttischem Unterton nennt.

**Breites Gefühlsspektrum**

Wer allerdings eine klassische Beziehungsgeschichte und viel kinogetriebene Action im Stil eines typisch französischen Policiers erwartet, wird vermutlich enttäuscht feststellen, dass Regisseur Xavier Beauvais etwas anderes im Sinn hat. Denn der Film lässt sich viel Zeit, den Alltag auf dem Kommissariat zu zeigen und die verschiedenen Personen und ihr Umfeld zu zeichnen.

Scheinbar zufällig werden mithilfe berufliche Routinearbeit-



Neuling in den Reihen der «Flis»: Jaill Lepert als Antoine Derouère, Titelheld im Film «Le petit lieutenant».

VEGAFILM

rungen und Familiengeschichten der einzelnen Polizisten vermischt. Erwartungen, Ängste, Zweifel, Freude, Vorurteile, Frust und Verzweiflung: ein breites Gefühlsspektrum wird mit der Kamera eingefangen: grossartig sind dabei die schauspielerischen Profis wie die Latendarsteller aus dem Polizeimilieu und von der Strasse. Die persönliche Recherchearbeit von Regisseur Beauvais zählt sich offensichtlich aus.

**Präzise Beobachtungen**

Zu den Besonderheiten von «Le petit lieutenant» gehört auch der Verzicht auf Filmmusik. Der dokumentarische Charakter des Spielfilms soll nicht durch zusätzliche musikalische Kniffe oder andere wichtige Gesten verfälscht werden, so die Überzeugung von Beauvais.

Es sind präzise Beobachtungen und kleine Dinge, die der Handlung eine selten gesehene Glaubwürdigkeit und Nähe zur Wirklichkeit geben.

**Sezierte Hirnmasse**

Derouère schaut zum ersten Mal bei einer Autopsie zu. Die Kamera bleibt dabei diskret auf dem Gesicht des jungen Polizeileutnants, während der Gerichtsmediziner sich an der Leiche eines ertrunkenen Clochards zu schaffen macht. Die Geräusche sprechen für sich.

Später erzählt Derouère seinem Vater, der Anblick der sezelierten Hirnmasse habe ihn an das Musikgenie Mozart erinnert. So etwas mag einen Moment ziemlich verwirren. Vielleicht bereitet es aber umso besser auf die überraschende zweite Filmhälfte vor. Denn aus

der stockenden Untersuchung um einen Raubüberfall im Milieu der Clochards und illegalen Einwanderer wird ein wahres Drama. Erschaut stellt man fest, mit welcher Dynamik eine – schon hundertfach im Kino und am Fernsehen gezeigte – Verfolgungsjagd von Regisseur Beauvais inszeniert wird. Schlägen in die Magengrube gleich sind die tragischen Ereignisse um den jungen Polizeioffizier.

**César für Natalie Baye**

Das hängt wohl auch damit zusammen, dass die Geschichte zu nehmend aus der Sicht von Kommissarin Vaudieu wahrgenommen wird. Dieser Logik folgend, endet der Film mit ihrem stimmen und doch vielsagenden Blick direkt in die Kamera – im Hintergrund nur das Geräusch der Meeresbrandung.

Es ist ein verstörender Schluss für einen eindrücklichen Film. Und vielleicht ist das Finale auch ein kleines Zugeständnis ans Kinopublikum, das erhört sein will, bevor sich der eigene Alltag wieder ins Bewusstsein drängt.

Natalie Baye holte im Übrigen mit der Darstellung von Kommissarin Vaudieu dieses Jahr einen weiteren César, die prestigeträchtige Auszeichnung der französischen Filmindustrie. Zu entdecken ist Xavier Beauvais, bisher in der Deutschschweiz als Regisseur unbekannt. Er dreht seit mehr als zehn Jahre Filme und ist auch Schauspieler. In «Le petit lieutenant» spielt er einen Polizisten, der mit rassistischen Sprüchen unangenehm auffällt.

DER FILM LÄUFT ab Donnerstag im Kellerkino.

# Wo Tell und Apple sich treffen

Die Ausstellung der Sommerakademie zeigt exemplarische Schnittstellen von Kunst und Populärkultur

*Herzstück der gestern eröffneten Sommerakademie im Zentrum Paul Klee ist die kleine, aber exquisite Ausstellung mit Arbeiten der 13 teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler.*

MAGDALENA SCHINDLER

Sie kommen aus zehn verschiedenen Ländern, haben jedoch eines gemeinsam: In ihren Werken verarbeiten sie auf die eine oder andere Art Elemente der Populär- und Alltagskultur. Sei es durch das Rezyclieren von Bildmaterial aus den Massenmedien, die Ironisierung volkstümlicher Inhalte oder auch die Verwendung scheinbar primitiver Techniken, im Werk aller Teilnehmer der diesjährigen Sommerakademie im Zentrum Paul Klee ist das Wechselspiel von Kunst und Alltag gezielte Strategie.

Beispielhaft steht im Zentrum der Ausstellung der totemartige Logo-Turm des Zürcher Künstlers Nic Hess. Das M der Migros, das Kreuz der SBB sowie der traurige Kopf von Pingu und ein abgebissener Apfel der gleichnamigen Computermarke sind hier so übereinander gestapelt, dass sich das Objekt

als Figur des Tellknaben und somit als feinsinnige Fragestellung nationaler Identität lesen lässt.

**Aktuelle Thematik**

Das Zusammentreffen von zeitgenössischer Kunst und Populärkultur entspricht gemäss Laura Hoptman, die die Ausstellung «The New Vernacular: Contemporary Art Meets Popular Culture» kuratiert hat, einer aktuellen Tendenz in der Gegenwartskunst. Angesichts der Globalisierung machte sie als Reaktion eine Rückbestimmung auf (nationale) Subkulturen oder handwerkliche Elemente und Dinge des täglichen Lebens aus.

Als Gastdozentin der Sommerakademie kommt der Ausstellungsmacherin aus New York, die auch der Jury für die Auswahl der Akademie teilnehmer vorstand, eine zentrale Rolle zu (siehe auch «Bund» vom 11. August). Ausgehend von der Ausstellung als Herzstück des ganzen Projekts, wird sie mit den Kunstschaffenden wie in einem Laboratorium deren Arbeiten diskutieren. Dass bei aller Verschiedenheit der Kunstwerke und trotz beschränkter Platzverhältnisse im Forum des Zentrums Paul Klee eine stimmige Ausstellung zustande kam, ist der Ausstellungsarchitektur von Nic Hess und

der Werk auswahl von Hoptman zu verdanken.

**Klagen und tanzen**

Kostlich und berthrend ist das Video «Klagelchor» des finnisch-deutschen Künstlerpaars Tellervo und Oliver Kallonen, in dem eine Gruppe von Leuten aus Birmingham ihre kleinen Sorgen singend an die Öffentlichkeit trägt. In einer anderen Videokje präsentiert der Mexikaner Jaime Ortiz seine entlarvenden filmischen Collagen von Bollywood- und Bauchtänzern, indem er jeweils selbst die Hauptrolle spielt. Während vom amerikanischen Computerkünstler Cory Arcangel ein manipuliertes Musikvideo von Guns 'n' Roses zu sehen



Keren Cytter als «The Brutal» aus dem Jahr 2005.

ist, hat die Amerikanerin Jen Liu eine von Fantasyfilmen und Comics inspirierte Geschichte realisiert.

Formaler Art sind die Annäherungen der Französin Annette Coste und der israelischen Künstlerin Keren Cytter an die Populärkultur. Costes ausdrucksstarke Bleistiftzeichnungen von Gestirben erinnern an Kinderkurse, Cytter hingegen greift mit ihren Filzstiftbildern den Typus des Kinderbuches auf, unterfärbt mit dem brutalen Inhalt ihrer Schildkrötengeschichte aber den harmlosen Schein. Poetisch-leise und dennoch stark sind die spiritrische Rauminstallation der spanisch-australischen Künstlerin Aura Satz sowie die «Faustsammlung» der Deutschen Nora Schultz. Thea Djordjadze aus Georgien und die Deutsche Alex Müller schliesslich erinnern mit ihren Installationen im Grundtenor an Volkskunst. Während das bekannte Burdgorfer Künstlerpaar L/B (Sabina Lang und Daniel Baumann) mittels Wandmalerei einmal mehr erfolgreich mit den Grenzen eines Raums und des guten Geschmacks spielt.

AUSSTELLUNG bis 30. August, Sommerakademie bis 25. August, Vortrag von Marina Warner (auf Englisch) heute 18.30 Uhr. Infos: www.sommerakademie.zpk.org.

# Protest gegen Nazi-Künstler

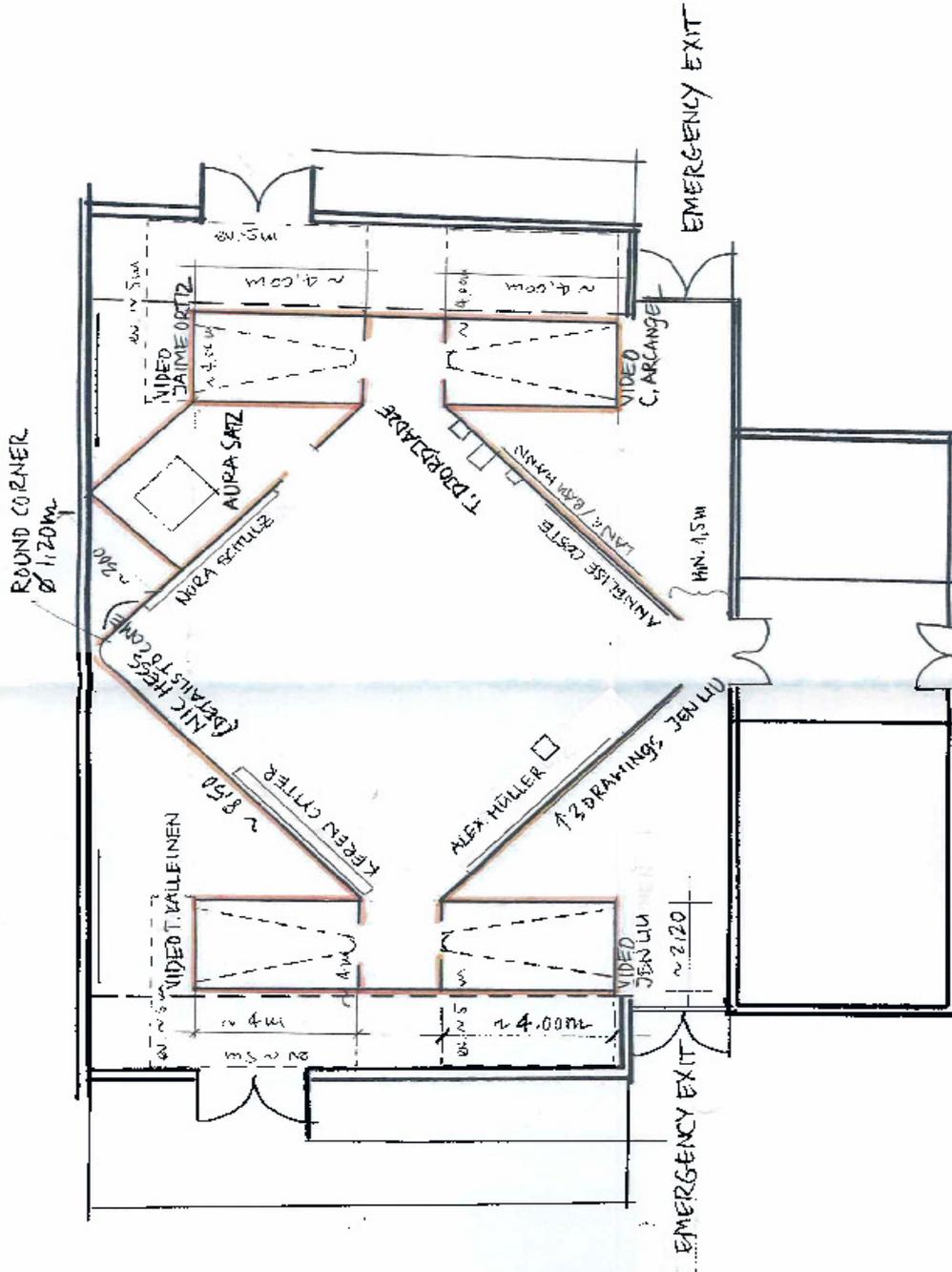
**AUSSTELLUNG** 125 Künstler protestieren mit einem offenen Brief gegen die Schwerner Arno-Breker-Ausstellung. Sie kritisieren besonders die Verwendung öffentlicher Mittel für die Rehabilitation von Nazi-Künstlern.

Der Brief ist unter anderem unterschrieben vom Präsidenten der Berliner Akademie der Künste, Klaus Staack, dem Präsidenten der Schriftstellervereinigung PEN-Zentrum Deutschland, Johano Strasser, und der Künstlerin Rosemarie Trockel. Unterzeichnet haben ausserdem die bildenden Künstler Günther Uecker, HA Schult und Jochen Gerz sowie Drehbuchautor Fred Breinersdorfer und der Schriftsteller Peter Rohrkopf.

In der seit 1945 ersten öffentlichen Einzelausstellung des Werkes von Arno Breker im kommunalen Schieswieg-Holstein-Haus in Schwerin sollen «angeblich die verschiedenen Facetten bei Breker zur Diskussion gestellt werden», heisst es in dem in Berlin veröffentlichten Schreiben. «In Wirklichkeit wird, nur oder mitwille, dieses in gigantischen Ausmassen die Gewalt verherrlichende Werk verklärt, verharmlost, sogar reingewaschen», kritisieren die Künstler, Autoren, Kunsthistoriker und Museumsdirektoren aus dem In- und Ausland. (sda)

Beilage 5

Grundriss der Ausstellungsarchitektur von Nic Hess



SOMMERAKADEMIE BERN 2006  
EXHIBITION-ARCHITECTURE  
1:100, 21.6.2006, NH